



AVISO EINKEHR
DER GASTHOF SCHRAMM IN ROCKENBRUNN



Text: Bernd Vollmar

IMMER UNTERWEGS, so könnte man den Berufsalltag eines praktischen Denkmalpflegers umschreiben. Er (oder sie) verbringt bei Wind und Wetter viel Zeit vor Ort, bei den Baudenkmalern und berät Eigentümer, Planer oder Handwerker. Ziel seines Bemühens ist der angemessene Umgang mit dem historischen Bestand. Einer der Gründungsväter der modernen Denkmalpflege, der Kunsthistoriker Alois Riegl, hat dazu um 1900 zwei Begriffe eingeführt: Da ist zunächst der sog. »Gegenwartswert«. Danach sollen Kulturdenkmäler keine Museen sein, sondern möglichst für den Zweck genutzt werden, für den sie ursprünglich entstanden sind. Ist das nicht mehr möglich, sollte eine Nutzung gefunden werden, welche die charakteristischen Eigenheiten eines historischen Gebäudes erhält. Dem eher pragmatischen »Gegenwartswert« stellt Riegl den emotionalen Begriff des sog. »Alterswertes« gegenüber. Ein Baudenkmal sollte nach einer Instandsetzung nicht »im neuen Glanz erstrahlen«, wie man oft lesen kann, sondern darf seine »Falten«, also die Spuren der Zeitläufte, auch der Veränderungen, beibehalten.

Nicht immer sind die Rahmenbedingungen für die Rieglschen »Werte« so günstig wie beim Brunnenhof in Rockenbrunn. Der »Gegenwartswert« reicht bereits mehr als 200 Jahre zurück; so lange nämlich gibt es hier eine Wirtshausnutzung. Anhand einer Instandsetzung der 1990er Jahre kann der »Alterswert« veranschaulicht werden: Die denkmalpflegerische Zielsetzung, den Bestand, wo immer nur möglich, zu reparieren und nicht zu erneuern, konnte hier vorbildlich umgesetzt werden, nach dem Motto: »So viel wie nötig und so wenig wie möglich und auf übertriebene Perfek-

tion verzichten.« »Faltiges« wurde weder glattgezogen noch aufpoliert. Die Verwitterungen der Sandstein-Quader hat man ebenso akzeptiert wie die historischen Putze der Fachwerkfassaden. Lücken und Fehlstellen wurden nur dann geschlossen und ergänzt, wenn es eindringende Feuchtigkeit zu verhindern galt. Das heutige Gasthaus verspricht somit einen vielleicht eher herben, aber umso urtümlicheren Charme.

IN FRÜHEREN ZEITEN besaß der Brunnenhof zweierlei Bestimmung: Einerseits wurde hier, am bewaldeten Fuß des Moritzberges, Quellwasser für eine Fischhaltung gefasst, gleichzeitig ergab sich ein kühler Sommerkeller. Dieser Zweckbau diente andererseits, gleich einer »Sommerfrische«, als beschaulicher Aufenthaltsort. Rockenbrunn geht auf eine ältere Anlage des 16. Jahrhunderts zurück, wurde kurz nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, 1653, durch die Adelsfamilie Fürer von Haimendorf erneuert und war in seiner heutigen Form um 1718 vollendet gewesen. Die Fürer gehörten zum Patriziat, also zur herrschenden Schicht der ehemals freien Reichsstadt Nürnberg. Deren Bedeutung als Wirtschafts- und Kunstmetropole, schon zu mittelalterlicher Zeit, war nicht zuletzt durch die »Nürnberger Landschaft« begründet: In den Städten, Märkten und Dörfern um Nürnberg waren die Patrizierfamilien durch sog. Herrnsitze präsent. Spätestens seit der Renaissance und vor allem dann in der Barockzeit wuchs diesen Landsitzen neben dem politisch-wirtschaftlichen Hintergrund vermehrt auch eine kulturelle Bedeutung zu. Der Aufenthalt auf dem Land diente nun auch der Erholung, der »recreation«, wie man damals sagte. Jagd, Theater, Musik und Feste überhaupt, dazu gehörend natürlich gutes Essen und Trinken, waren angesagt. Ausdruck dieser adeligen Lebensform waren die sog. Lusthäuser, die das Angenehme mit dem Nützlichen verbanden. So war Rockenbrunn im 17. Jahrhundert Museen-Ort des »Pegnischen Blumenordens«, einer bedeutenden Nürnberger Dichtervereinigung. Kein Wunder, war doch ihr Gründer, der Patrizier Georg Philipp Harsdörffer, mit einer Tochter des Hauses Fürer verheiratet.

Der Begriff »Brunnenhof« ist wörtlich zu nehmen. Die Dreiflügel-Anlage birgt einen kleinen, aber beeindruckenden Innenhof. Augenfälliges Element ist der mit einer Balustrade überlieferte sogenannte

Fischkalter. Das noch heute für die Fischhaltung genutzte Wasserbecken erinnert an die berühmte Anlage im oberösterreichischen Benediktiner-Stift Kremsmünster. Und wenn eine lateinische Inschrift an der Südwand des Innenhofes den »eiligen Fremdling« einlädt, die Blicke schweifen zu lassen, braucht es wenig Phantasie, um sich hier eine adelige Gesellschaft vorzustellen, die bei sommerlicher Hitze in den schattigen Arkadennischen saß und sich an »teutscher« Poesie ebenso wie an Fisch, Wein oder Bier labte. Zudem konnte man in der oberhalb des Brunnenhofes gelegenen Gartenanlage »lustwandeln«. In der Zeit um 1800 erwarb man eine Schankgerechtigkeit und seit 1857, jetzt in fünfter Generation, betreibt die Familie Schramm die Traditionswirtschaft.

OB IM SOMMER IM Innenhof um den Fischkalter oder im Winter in der gemütlich-rustikalen Wirtstube – dem Besucher bietet sich in jeder Jahreszeit zunächst hinreichend Gelegenheit, dem fränkischen Dialekt zu lauschen, den die Damen und Herren am Stammtisch bei einem »Bils« (= Pilsner), einem Hellen, Dunklen, Märzen oder Weizen-Bier pflegen. Ausgeschenkt wird regionales fränkisches Bier, dem von Kennern der Vorzug gegenüber dem südbayerischen eingeräumt wird – und natürlich kann man alternativ auch Frankenwein genießen. Das Essen ist fränkisch, besser gesagt mittelfränkisch. Neben den deftigen Brotzeiten gehören dazu, sehr subjektiv betrachtet, an erster Stelle Bratwürste: keine fingerkleinen Nürnberger Bratwürste, sondern in einer Größe, bei der man trotz bester Qualität zunächst nicht mehr als drei Stück ordern sollte. Sonn- und feiertags wird saisonorientiert aufgekocht: Es gibt das obligate »Schäuferle« (von der Schweineschulter, aus dem Ofen mit knuspriger Kruste), Sauerbraten, gebratene Ente oder »Jägerwild«. Und dann natürlich Fisch, wie er frischer nicht anzutreffen ist, er wird ja im Brunnenbecken »vorgehalten«. Unbeirrt vom drohenden (Küchen-)Schicksal ziehen Karpfen, Forellen, Saiblinge, Zwergwelse oder auch Störe gelassen ihre Bahnen. Franken ist bekanntlich ein Mutterland der Karpfenzucht. Es gibt Karpfen gebacken oder blau, manchmal auch geräuchert. Das Vorurteil, Karpfen sei ungenießbar, weil »muffig« oder er habe unendlich viele Gräten, kann hier trefflich abgebaut werden.

© Mannewitz, München

Dr. Bernd Vollmar hat Kunstgeschichte und Architektur studiert und ist Landeskonservator und Abteilungsleiter für Bau- und Kunstdenkmalpflege sowie Stellvertreter des Generalkonservators im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege.

Wegbeschreibung
Autobahn A 9 Ausfahrt Lauf-Süd, Richtung Leinburg, am Ortseingang von Diepersdorf nach Haimendorf/ Ortsteil Rockenbrunn links abbiegen.

Gasthof Schramm
Inhaber: Fam. Schramm
Rockenbrunn 1 | 90552 Röthenbach
Telefon 09 120. 798
Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch-Freitag ab 16 Uhr,
Samstag ab 15 Uhr, Sonntag ab 11 Uhr.
Dienstag Ruhetag.

aviso EINKEHR

DIE SCHÖNSTEN DENKMALGESCHÜTZTEN WIRTSHÄUSER UND GASTHÖFE IN BAYERN SIND (NOCH) NICHT SO BEKANNT WIE VIELE UNSERER SCHLÖSSER, BURGEN UND KIRCHEN. DAS MUSS SICH ÄNDERN! IN »AVISO EINKEHR« STELLEN WIR IHNEN DESHALB DIE SCHÖNSTEN KULINARISCH-BAVARISCHEN MUSENTEMPEL VOR: ALLE RESPEKTABLE UND AUTHENTISCHE ZEUGNISSE UNSERER REICHEN BAUKULTUR UND: IN ALLEN KANN MAN HERVORRAGEND ESSEN, IN MANCHEN AUCH ÜBERNACHTEN.